

Später bildeten sich dann konfessionelle Vereine, die ihrerseits auf gleicher Linie wirkten und auch für die Schulbauten sorgten. Die evangelische Pfarrgemeinde kam bereits im Jahre 1831 zum Bau einer Schule, während dies erst im Jahre 1863 für die katholische Gemeinde gelang. Es galt hier noch große Schwierigkeiten zu überwinden.

Eine große Kalamität auf der Bönninghardt war der Mangel an Wasser. Dieses mußte von weither geholt werden. Man kann sich heute kaum vorstellen, was dieses bedeutete. Das Waschen des Gesichtes und der Hände war sicher damals nicht alltäglicher Brauch.

Erst im Jahre 1847 war es mit Hilfe der Regierung möglich, 12 Brunnen (sogenannte Regierungsbrunnen) errichten zu lassen und sogar in einer Tiefe bis zu 37 Meter. Damit war die Fürsorge des Staates noch nicht erschöpft: Namhafte Beihilfen des Staates wurden auch für Ackergerätschaften, Sämereien, Obstbäume und sogar Vieh bewilligt. Eigener Fleiß, die Hilfe des Staates und der Mitmenschen schufen so nach und nach die Voraussetzungen dafür, daß es den Kolonisten der Bönninghardt, die einstmals von den Nichtgutgesinnten spöttisch „Heier Besenbinder“ benannt wurden, wirtschaftlich besser ging.

*

Quellen: 1. Spezialakte aus der Registratur des Rathauses Issum; 2. Chronik des Pfarrers Sanders (Bönninghardt); 3. Die Gründung von Pfalzdorf, von Otto v. Schütz (Moyland).

TÄGESSPRUCH

Du mußt nicht nur das Dunkle sehn,
mußt lachend durch die Stunden gehn
und freuen dich der Zeit.

Zum Leben mußt du sagen: ja!
darauf ist die halbe Tat schon da,
das Ziel nicht mehr so weit.

Und alles was du tust, sei so,
daß es dich hoffend macht und froh,
dann ist dein Dasein Licht.

Wen schon die Fliege an der Wand
gar ärgert, ist der Tor im Land,
um ihn verlohnt sichs nicht.

Hanswerner Kirchner,
z. Zt. Soldat.